Die Bibelstelle 3. Mose 18, 22 wurde oft dazu instrumentalisiert, um zu belegen, dass Homosexualität gegen den Willen Gottes ist. Damit die Gruppenarbeit etwas erleichtert und den Schülern nicht den Eindruck zu vermittelt wird, dass diese Textstelle zwingend negativ ausgelegt werden muss, ist es sinnvoll einen Text über die Auslegung als Hilfestellung zu geben.

1. EKD Positionierung

Abzurufen unter <https://www.ekd.de/spannungen_1996_2.html>

„Die Aussagen von Lev 18,22 und 20,13 thematisieren Homosexualität unter der Perspektive einer möglichen Verletzung der von Gott gestifteten und geschützten Ordnung der Lebenssphäre und nicht im Blick auf die (mögliche) ethische Gestaltung einer homosexuellen Beziehung. Diese Unterscheidung zwischen einer gelebten sexuellen Prägung einerseits und der ethischen Gestaltung der so gelebten Sexualität andererseits sind (im Blick auf homosexuell wie heterosexuell geprägte Menschen) wichtig. Sie leiten an zu der Differenzierung zwischen einer sexuellen Form des Zusammenlebens (einschließlich ihrer möglichen Begrenzungen) und der ethischen Gestaltung dieser Form des Zusammenlebens.“

1. Anastasia Albrecht – Kirche und Homosexualität

Abzurufen unter <http://opus.uni-lueneburg.de/opus/volltexte/2013/14274/pdf/MAAnastasiaAlbrecht.pdf>

In Bezug auf die Schöpfung haben die evangelische Kirche und die HuK (Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V.) gemein, dass sie sich auf den ersten Teil von Genesis 2,18 berufen: „Es ist nicht gut, daß [sic!] der Mensch allein sei“. Die Gemeinschaft stehe demnach im Vordergrund. Die katholische Kirche bezieht ihren Standpunkt hingegen auf den letzten Teil des Verses und betont die Gehilfin, folglich eine Frau, die zur Vollendung der Gemeinschaft gebraucht würde. Dass jeder Mensch von Gott gewollt sei, wie die HuK argumentiert, wird von der katholischen Kirche zurückgewiesen; Mutationen seien nicht Teil der geplanten Schöpfung, entsprechend könne nicht jedes Leben als gottgewollt angesehen werden. Der Geschlechtsakt sei außerdem nur innerhalb der Ehe erlaubt und zur Fortpflanzung gedacht. Die evangelische Kirche hingegen sieht diesen als Geschenk Gottes an, mit dem jedoch verantwortungsvoll umgegangen werden müsse.

Die katholische Kirche bezieht sich im Alten Testament auf diejenigen Passagen, in denen homosexuelle Handlungen moralisch verurteilt werden. Sie geht dabei nicht auf den Kontext der Entstehung dieser Texte ein und reagiert ebenso wenig auf den Unterschied von Sexualakten und Partnerschaften, die, wie sie heutzutage existieren, in der Bibel keine Beachtung fänden, wie es die evangelische Kirche anmerkt. Wie die HuK anführt, existieren im Alten Testament zudem nachweisbar Erzählungen von gleichgeschlechtlicher Liebe, die nicht verdammt, sondern positiv hervorgehoben würden.